



Solarmodule aufs Dach, Strom ins Netz

Endlich hat das Warten ein Ende: Anlagen, die Strom aus erneuerbaren Energien produzieren, können seit dem 1. Mai 2008 angemeldet werden, um von der kostendeckenden Einspeisevergütung zu profitieren. Erwartet wird vor allem ein Boom von Solarstromanlagen. Denn im Gegensatz zu anderen erneuerbaren Energiequellen wie etwa der Windkraft, sind diese relativ einfach und rasch zu realisieren.

Auch wenn die Schweiz nicht mit der sonnenverbrannten Sahara konkurrenzieren kann, ist das Potenzial für Solarstromanlagen riesig und bei weitem nicht ausgeschöpft. Im Gegensatz etwa zu Süddeutschland, wo dem Besucher mit Solarmodulen bestückte Dächer überall ins Auge stechen, sind solche Bilder hierzulande immer noch selten. Dies könnte sich nun aber bald bessern: Per 1. Januar 2009 wird mit der revidierten Energieverordnung die kostendeckende Einspeisevergütung für Strom aus erneuerbaren Energien eingeführt. Von der Einspeisevergütung können alle Anlagen profitieren, die nach dem 1. Januar 2006 in Betrieb genommen, erheblich erweitert oder erneuert wurden. Mit dem Instrument soll der Anreiz geschaffen werden, in Anlagen zu investie-

ren, die Strom aus erneuerbaren Quellen produzieren, sprich Wasserkraft, Solarstrom (Photovoltaik), Windenergie, Geothermie oder Biomasse.

Grosse Nachfrage

Dabei setzen viele Hausbesitzer und Gewerbebetriebe auf Solarstromanlagen. Diese stossen auch auf reges Interesse bei der Landwirtschaft. Viele Scheunen sind wegen des Westwinds West-Ost ausgerichtet; dadurch besitzen sie grossflächige Süddächer, die nicht durch Aufbauten wie bei Wohnhäusern unterbrochen sind. Zwei Bedingungen, die für die Photovoltaik vorteilhaft sind.

«Es besteht insgesamt eine grosse Nachfrage. Ich gehe davon aus, dass die jährlich festgelegte Zubauemenge in kurzer Zeit ausgeschöpft sein wird», sagt Urs Wolfer, Bereichsleiter Solarenergie beim Bundesamt für Energie (BFE). Schon vor dem Anmeldedatum lief das Telefon beim Solarexperten heiss. Eingereicht werden müssen die Projekte bei der nationalen Netzgesellschaft Swissgrid.

Wechselrichter und zweiter Stromzähler

Aus technischer Sicht gibt es keine Hürden: Ein Wechselrichter wandelt den aus den Solarzellen erzeugte Gleichstrom in Wechselstrom um und kann so direkt ins öffentliche Elektrizitätsnetz eingespeist werden. Installiert wird dann neben dem normalen Verbrauchszähler ein Produktionszähler. Dieser

registriert, wie viel Strom produziert wird. Je nach Anlage-Leistung und -Typ beträgt die Vergütung für eingespeisten Solarstrom zwischen 49 und 90 Rappen pro Kilowattstunde. «Für Privateigentümer ist eine Photovoltaik-Anlage recht einfach zu bauen, sie läuft in der Regel auch problemlos», hält Wolfer fest. Die Anlagen rentieren jedoch nur, wenn sie 25 Jahre lang in Betrieb seien. Dazu braucht es einen gewissen Unterhalt: Man muss die Anlage regelmässig kontrollieren, schauen, ob sie etwa nach einem Sturm beschädigt wurde oder Blätter auf den Solarmodulen liegen.

Richtiges Verhältnis im Blick behalten

Könnte auch die Netzstabilität beeinträchtigt werden, wenn vermehrt Hauseigentümer, kleine Gewerbebetriebe oder Landwirte Solarstrom einspeisen? Wolfer gibt Entwarnung: «Für die Netzstabilität besteht keine Gefahr, solange die Gesamtheit aller Solarstromanlagen nicht im zweistelligen Prozentbereich der gesamten Stromproduktion liegen. Kleinanlagen unter 10 Kilowatt sind in der Regel kein Problem. Kritisch wird es erst bei grösseren Anlagen, die im Verhältnis zum Stromverbrauch in ihrer unmittelbaren Umgebung eine deutliche Überproduktion leisten.» Dann besteht das Risiko von Überspannungen. Der Wechselrichter würde in so einem Falle abschalten, was jedoch aus Sicht des Anlagenbetreibers inakzeptabel ist. Mittels lokaler Netzverstärkungen können diese Probleme einfach gelöst werden.

(klm)

INTERNET

Nationale Netzgesellschaft Swissgrid:
www.swissgrid.ch

Schweizerischer Fachverband für Sonnenenergie:
www.swissolar.ch

Solarenergie im Bundesamt für Energie:
www.bfe.admin.ch/themen/00490/00497/index.html?lang=de

Schätzung Anlageertrag pro Standort (Joint Research Centre der EU-Kommission):
<http://re.jrc.ec.europa.eu/pvgis/apps3/pvest.php>